Schwerstkriminalität in Freiburg:

Sind Kartellparteien, Justiz und Medien »rassistisch«?

Zur Klarstellung: Wir verabscheuen das in Anführungszeichen gesetzte Wort, denn es wird von den Betreibern und Nutznießern ungerechter Herrschaft, vor allem aber und mit Vorliebe von ihren pseudolinken Zuträgern und Hilfspogromisten in demagogischer Absicht verwendet. In diesem Sinne bedeutet es – denn echte Rassisten vom Schlage eines Churchill gibt es, allem Pressegeschrei zum Trotz, wenige, hingegen viele, die Angst vor importierten Billiglöhnern und Verhartzung haben; das sollen dann die »Rassisten« sein – einfach nur: »nicht auf Regierungslinie stehend«, wie das ebenfalls zu Diffamierungs- und Verleumdungszwecken eingesetzte Hetzetiketten-Paar »faschistisch« und »sexistisch«. Denn die Altnazis sind mittlerweile ausgestorben, nachdem sie mit Ami-Lizenz die BRD zwei bis drei Jahrzehnte lang regieren durften (ging's doch gegen die bö-bö-bösen Russen, wie heute wieder), und »sexistisch« ist der von Feministen aufgewärmte christliche Bannfluch gegen sexuelles Begehren und sexuelle Selbstbestimmung beider Geschlechter (daher unsere Losung: »Gleichheit statt Feminismus!«). Die dreieinige Propagandaformel besitzt ausschließlich Drohwert: »Halt dein Maul und kusch dich, wenn du nicht willst, daß wir dich an den Internet-Pranger stellen und deine soziale Existenz vernichten. Dein Arbeitsplatz ist schneller weg, als du denkst, und dank der massenhaft ins Land geschleusten Pseudoflüchtlinge ist williger Ersatz billig zu haben. Sieh dich also vor!« Wen wundert's, daß diese strukturelle Erpressung flutscht: Isoliert, glotzenhörig und vom Denken abgeschreckt, wagen es viele laut einer jüngeren Umfrage (Süddeutsche Zeitung vom 1.10.2016) nicht mehr, »frei zu reden« (43% der Befragten), während 28% meinen, man solle »besser vorsichtig sein«. Schöne »Demokratie«, nicht wahr?!

Wieviel Mut erfordert allein der Satz: **Deutschland braucht keine Einwanderer, sondern Geburtenkontrolle** (gilt im übrigen *weltweit*), damit die Streikwaffe wieder sticht, die Löhne wieder steigen, die Mieten fallen (heute ist es umgekehrt) und die schwer gebeutelte Natur sich wieder erholen kann. Wie wird einem dann aber die Propaganda-Trias um die Ohren gehauen, vom »Rassismus«-Geschrei bis zum ominösen »reproduktiven Recht« der Frau, als gäbe es ein Recht auf Naturzerstörung und niedrigen Lebensstandard für alle! Aber ist Ihnen aufgefallen, daß diejenigen, die am lautesten »Rassismus« schreien, am wenigsten definieren können, was der biologische Fachbegriff »Rasse« besagt? Das haben sie übrigens mit Hitler gemeinsam, der das auch nicht konnte; sonst hätte er nicht die Juden als eine solche bezeichnet (sie sind so wenig eine »Rasse« wie die Moslems, sondern Angehörige einer bestimmten Religion, die nicht vererbbar, wohl aber indoktrinierbar ist; wer mehr wissen will: www.avenz.de, s. v. »Rasse«).

Kurzum, es dürfte deutlich geworden sein, warum wir Propaganda-Hetzvokabular wie »ras-

sistisch« und Verwandtes einfach nur widerwärtig finden. Das Tabu der unverbogenen Wahrnehmung und direkten Benennung muß aber immer wieder aufs neue »festgeklopft« werden, und das ist für die Herrschenden bzw. ihre Lautsprecher nicht immer einfach, vor allem wenn im Volk Murren laut wird, und dann kommen sie ins Schwitzen und Ächzen, ins Knurren und Drohen. Denn mit der Schwemme falscher Flüchtlinge - »Politisch Verfolgte genießen Asylrecht«, sagt die deutsche Verfassung (Art. 16.2), und damit Punkt; von Hunger, Elend und Krieg ist nicht die Rede, wohl aber sind Verfolgungen aufgrund der Geschlechtszugehörigkeit oder der Rasse (sic, man denke an die scheußlich behandelten Schwarzen in Libyen nach dem Lynchmord an Ghaddafi), für die niemand etwas kann, unter »politisch« zu subsumieren – mit der Schwemme falscher Flüchtlinge also kamen nicht nur Lohndrücker ins Land, sondern auch Straftäter (vom IS mal ganz zu schweigen) und Sexualschergen der übelsten Sorte (kein einziger der Kölner Straftäter ist bislang wegen sexueller Nötigung verurteilt worden, sondern höchstenfalls wegen Handyklau u. ä.!). Und versuchten (Sozial)Pfaffen aller Schattierungen uns nicht seit Monaten weiszumachen, die zunehmende Bedrohung durch Straftaten sei nur »gefühlt«, also eingebildet? Schauen wir uns einfach mal ein paar Schlagzeilen aus dem Lokalteil der ›Badischen Zeitung während einer Woche (!, vom 19. bis zum 26. Oktober) an:



Pizzabote wird an der Lieferadresse abgepasst, 20-Jähriger an der Straßenbahnhaltestelle / 19-Jähriger wird von drei Tätern beraubt

Zwei gescheiterte Überfälle und ein "er folgreicher" Raub beschäftigen die Freiburger Polizei seit dem Wochenende. Zwei Männer sind am Freitagabend mit dem Versuch gescheit

21-Jährige wehrt Räuber Eine 21-jährige Frau ist in der

Mittwoch knapp einem Raubi

Der erste Täter und Wortführer soll etwa 1,65 Meter groß, etwas kräftig und 20 bis 22 Jahre alt sein. Er trug eine dunkle Jacke und dunkle Jeans. Er hatte den Pullover bis über die Nase hochgezogen und trug eine dunkle Mütze. Der zweiter Täter ist etwa 1,85 Meter groß, schlank, et wa 20 bis 22 Jahre alt, eventuell auch äl

Mann stirbt

Übergriff in Freiburg

FREIBURG (BZ). Ein 51-Jähriger ist nach einer Schlägerei in Freiburg gestorbe call auf dem Platz vor

Am Sonntag gegen 5 Uhr morgens, war ein 19-Jähriger auf der Eisenbahnstraße in der Innenstadt unterwegs. Er begegne-

Zwei Frauen von Männergruppe sexuell belästigt

Stühlinger Kirchplatz: Polizei nimmt drei Verdächtige fest

Frneuter Zwischenfall am Stühlinger Crun!

die Polizei mitteilt, verstellten zwei bislang unbekannte Männer gegen 23 Uhr an der VAG-Haltestelle Krozinger Straße in Weingarten einem 20-Jährigen den eg. Sie forderten Geld und schlugen de den Oberkörp

Studentin wurde vor ihrem Tod vergewaltigt

Polizei findet Fahrrad und sucht dessen Besitzer

Die 19-jährige Medizinstudentin, die am frühen Sonntagmorgen tot in der Dreisam wurde, ist vergewaltigt woWidmen wir uns einem Fall ausführlicher:

Der Freiburger Dreisam-Mord und die Machenschaften der Lügenpresse

Die Presse setzte von Anfang an auf Irreführung und Zeitgewinn, aber lesen wir die Berichterstattung der Lokalzeitung »Badische Zeitung« (BZ) einfach direkt:

Am 17.10.2016 schrieb die BZ:

Tote Frau in der Dreisam gefunden

Joggerin macht am Sonntagmorgen grausigen Fund hinter dem Schwarzwald-Stadion / Die Polizei geht von einem Verbrechen aus

mmelt.
dig sein",
Riske. Nahe
dies Damenfahravon aus, dass es der
Die Beamten haben ein
aufgebaut, das den Leichnam
schaulustigen verbirgt.
Eine Joggerin fand die Leiche der jun-

gen Frau am Sonntag gegen 8.20 Uhr. Zu

dem mutmaßlichen Opfer will die Polizei am Sonntag noch keine Angaben machen, auch nicht zu Alter und Kleidung; die Tote sei zwar identifiziert, die Beamten müssten aber erst die Angehörigen erreichen, sagt Polizeisprecherin Riske am Nachmittag und bittet um Verständnis, was die Zurückhaltung gegenüber der Öffentlichkeit betrifft. Die Todesursache sei unklar, hatte es schon mittags auf Anfrage der BZ geheißen, und Riske wiederholt diese Aussage am späten Nachmittag. Die Gesamtumstände sprächen zwar dafür, dass es

sich um ein Tötungsdelikt handle, man müsse aber das Ergebnis der rechtsmedizinischen Untersuchung am Montag abwarten. Offenbar gibt es keine sichtbaren Zeichen dafür, dass die Frau umgebracht wurde.

Die Polizei bestätigt, dass die Lei Wasser gefunden wurde. Ob da allerdings auch der Tator fen. Passanten werd nachts an der Dros sen seien und Der geno

Warum geht die Polizei von einem Verbrechen aus, wenn doch angeblich keine sichtbaren Zeichen gefunden wurden?

Doch weiter in der BZ (18.10.2016):

Polizei bestätigt Tötungsdelikt

Freiburger Studentin ertrunken

FREIBURG (fz). Die Polizei hat am Montagabend bestätigt, dass die junge Frau, die am Sonntagmorgen von einer Joggerin beim Freiburger Schwarzwaldstadion tot in der Dreisam gefunden wurde, Opfer eines Gewaltverbrechens geworden ist. Die Obduktion im rechtsmedizinischen Institut der Universität ergab, dass die 19 Jahre alte Studentin aus Freiburg ertrunken ist. Wie genau das geschehen ist, wollte die Polizei "aus ermittlungstaktischen Gründen" am Montagabend noch nicht sagen. Fest steht, dass die Leiche keine äußerlich sichtbaren Wunden aufweist – die junge Frau wurde also nicht auf den Kopf geschlagen und ins Wasser gestoßen. Ein Sexualdelikt wird nicht ausgeschlossen. Ausgeraubt wurde das Opfer laut Polizei nicht.

Ramite - Connta hatte

Und am 19.10.2016 findet sich in der BZ:



Halten wir nach diesen drei ersten Artikeln zu dem Mord kurz inne.

Es soll also keine sichtbaren Gewaltanzeichen am Opfer gegeben haben:

- Hatte demnach der Vergewaltiger das Opfer nach der Tat wieder angezogen?
- Warum wird die Vergewaltigung erst nach drei Tagen gemeldet, obwohl sie allerspätestens nach der Obduktion am 17.10.2016 bekannt gewesen sein muß?
- Und warum wurde nicht erwähnt, daß der Wasserpegel der Dreisam in dem Bereich, in dem die »Ertrunkene« lag, unter 20cm betrug?
- Warum spricht die BZ bis zum heutigen Tag vom »Tod durch Ertrinken« als offizieller Todesursache?

Nur am Rande sei auf die Formulierung »mutmaßliches Opfer« aufmerksam gemacht.

Zeit gewonnen, viel gewonnen.

Da dieser Mord aber ganz Freiburg sehr bewegte und beschäftigte – zumal wenige Tage zuvor in der gleichen Gegend beinahe eine 15jährige von 8–10 Männern vergewaltigt worden wäre und nur mit Hilfe von zufällig anwesendem Wachpersonal des Stadions diesem Schicksal entkam – und sich darüber hinaus einzelne Informationen, wie der niedrige Wasserpegel, durchfraßen, war die BZ genötigt, am 22.10.2016 in einem ganzseitigen Artikel über diesen »Fall, der viele Rätsel aufgibt«, zu schreiben. Im Nachfolgenden verlassen wir die strenge Chronologie zugunsten von Zusammenhängen:

Ablenkungsmanöver Schweiz

Am 21.10.2016 posaunt das Schweizer BILD-Pendant Blick in der ins Auge springenden Überschrift:

Hat der Vergewaltiger von Emmen wieder zugeschlagen?

und die BZ griff die »Parallele« am 22.10.2016 sofort auf:

ben. In diesem Fall könnte die Studentin ein Zufallsopfer gewesen sein. Schweizer Medien wie Blick oder Tagesanzeiger sehen eine Parallele zur brutalen Vergewaltigung einer 26-jährigen Frau in Emmen (Kanton Luzern) im Juli 2015. Sie geben von dieser Täterhypothese

Da Emmen wenig bekannt sein dürfte, weiß auch kein Leser, daß es ca. 200 km von Freiburg entfernt liegt, somit dieser angebliche Verdacht, dessen **einzige** Parallele in der Vergewaltigung einer Fahrradfahrerin liegt, völlig absurd ist. Er zielt auf reine Verwirrung nach dem Prinzip des Pfaffentricks (siehe Avenz, www.avenz.de/Pfaffentrick.html) und lenkt ausschließlich von viel Naheliegenderem ab.

Ablenkungsmanöver Beleuchtung

Drei aufeinanderfolgende Tage lang ereiferte sich die BZ über die Frage: ›War das Dreisamufer beleuchtet?‹ oder ›War das Dreisamufer nicht beleuchtet?‹ (21.10., 22.10. und 23.10.2016):



Unabhängig davon, daß spätestens am 21.10.2016 bekannt war, daß das Dreisamufer wegen einer Fehlschaltung tatsächlich beleuchtet war, »vergaß« die BZ allerdings vollkommen, daß dies für die Frage der VIDEOISIERUNG des Tathergangs völlig irrelevant ist. Darüber hinaus sind digitale Sicherheitskameras einerseits sehr lichtempfindlich und schalten sich andererseits im allgemeinen bei Dunkelheit in einen Nachtmodus, der zwar unwesentlich unschärfere, aber eben doch gut auswertbare Filme oder Bilder produziert. Und wo sind diese Bilder?

Weiter in der BZ (22.10.2016):

► Sicherheitskameras am Stadion erfassen auch Teile des Dreisamuferradwegs. Ob auf Aufnahmen aus der Tatnacht Opfer oder Täter zu sehen sind, will die Polizei nicht sagen.

Warum schweigt sich die Polizei über dieses äußerst entscheidende Beweismittel aus? Und warum lenkt die BZ mit ihrem Hin und Her über die Beleuchtung von diesem wichtigen Beweismittel ab? Erinnert das nicht an die vielen unterschlagenen Videos von den Übergriffen in der Kölner Silvesternacht?

Ablenkungsmanöver: DNA – das wichtigste Beweismittel

Die DNA eines unbekannten Täters kann natürlich den entscheidenden Beweis für dessen Überführung liefern, weswegen man im Normalfall akribisch danach sucht. Logisch. In diesem Fall ist aber alles anders (BZ vom 21.10.2016):

Beim Landeskriminalamt (LKA) Stuttgart werden alle an der Leiche und am Tatort gesicherten Spuren ausgewertet. Ob Genmaterial darunter ist, steht noch nicht fest. Neben der eigenen DNA haben Menschen oft anderes Genmaterial an sich, zum Beispiel durch Händedruck. "Wir warten und hoffen auf DNA", sagt Polizeisprecherin Laura Riske. Falls Spuren gefunden werden, bleibt die Frage, ob sie von Tatverdächtigen sind.

Wasser schadet DNA-Spuren

Die tote Studentin lag in der Dreisam; wie lange, ist unklar. "Umwelt- und Witterungseinflüsse beeinträchtigen die Spurenlage immer", sagt Horst Haug vom LKA. Das heißt aber nicht, dass Wasser alle DNA-Spuren vernichtet. Haug nennt als Beispiel eine versenkte Schusswaffe, auf der man noch DNA gesichert habe.

wanlingon bo

Denn auf einmal ist alles gaaanz problematisch. »Ob Genmaterial darunter ist, steht noch nicht fest?«

Aber:

- Was ist denn mit den Spermien? Diese werden durch Lagerung in Wasser nicht innerhalb von ein paar Stunden ausgewaschen und bleiben mindestens vier Tage lebendig.
- Darüber hinaus wurde nie erwähnt, ist aber wohl aus Freiburger Polizeikreisen durchgesickert, daß die Ermordete sowohl Haut- als auch Blutreste des oder der Täter unter ihren

Fingernägeln hatte. Damit hätte man nochmals mehr Genmaterial zur Verfügung. Und die Kratzspuren, die der Täter davongetragen haben muß, wären durchaus als Hinweis zu seiner Identifizierung von Interesse gewesen. Warum unterblieb diese Erwähnung? Warum berichtete die BZ immer nur von dem Dornengebüsch in der Nähe des Tatortes, an dem sich der Täter verletzt hätte haben können?

Ein ungeheuerer Aufwand auf abwegigen Nebenpfaden wurde dennoch betrieben

Bundesweiter DNA-Abgleich liefert keinen Treffer

Polizei will im Mordfall Maria L. Genmaterial weitere Speichelproben entnehmen / Massengentest kommt kaum in Betracht

Von Frank Zimmermann

Die Polizei Freiburg tappt weiter im Dunkeln, wer die 19-jährige Maria L. Mitte Oktober vergewaltigt und ermordet hat. Der Abgleich von DNA-Spuren, die an der

ANZEIGE



Leiche gefunden worden waren, mit der bundesweiten DNA-Datenbank des Bundeskriminalamts (BKA) war erfolglos. Dies teilte die Polizei am Freitag mit. Ende September umfasste die BKA-Datei 1,16 Millionen Datensätze. Davon sind 862 000 Personendatensätze – Daten, die Personen identifizieren – sowie 300 000 Spurendatensätze, die an Tatorten in ganz Deutschland sichergestellt wurden. Als Nächstes wird das an der Leiche sichergestellte Genmaterial mit internationalen Daten abgeglichen. Das läuft bereits, erklärte Polizeisprecherin Laura Riske.

Nach Angaben der Polizei haben bislang 104 Personen eine freiwillige DNA-Probe mittels Abrieb durch ein Wattestäbchen aus der Mundhöhle abgegeben. Dabei handele es sich überwiegend um Personen aus dem engeren und weiteren Umfeld des Opfers, Besucher der "Big Medi Night"-Party der Offenen Fachschaft Medizin in der Mensa Institutsviertel sowie um Personen, die sich im Umfeld des Tatorts aufgehalten haben. Die Bereitschaft zur Abgabe einer DNA-Probe liege bei fast 100 Prozent, so die Polizei.

Derzeit wertet die 40-köpfige Sonderkommission "Dreisam" 740 verschiedene Spuren aus, etwa 450 Personen wurden bislang vernommen. Vor allem im studentischen Umfeld wird die Polizei in den kommenden Tagen die Vernehmungen fortsetzen. Zudem werde man auch weiterhin auf freiwilliger Basis DNA-Proben nehmen, sagte Sprecherin Riske.

Wenn jemand die Entnahme einer Speichelprobe verweigert, benötigt die Polizei weitere Hinweise. Die Staatsanwaltschaft kann die Speichelentnahme beantragen, anordnen muss sie ein Richter des Amtsgerichts. "Es muss einen Tatverdacht geben", so Staatsanwalt Ralf Langenbach.

· Kaum in Betracht kommt ein Massengentest, der juristisch als Reihenuntersuchung bezeichnet wird. Dazu müsste die untersuchte Gruppe eingegrenzt werden. "Es müssen Personen sein, die auf den Tä-

ter zutreffende Prüfungsmerkn len", erklärte Langenbach mauf Paragraf 81 h der St nung. Diese Merkmale schlecht, Alter, Wohnort rigkeit oder die Teilne staltung sein, im konl weise die Speichele lichen Gäste der I nicht einfach all Freiburgs teste nismäßigkeit

Nichts Ne herrenlose samuferw war. "Es Hinwe" des DN de

Was soll diese Mauschelei, wozu dient diese Geheimniskrämerei, wenn nicht der Verzögerung der Aufklärung oder gar der Deckung des Täters oder der Täter? Es hätte im übrigen keiner DNA-Untersuchung bedurft, um herauszufinden, daß der Vergewaltiger ein Mann war, wie jetzt mit viel Trara verkündet wurde. Wir fordern nicht, wie die CDU, ihr AfD-Anhängsel und der grüne OB, eine Aufstockung der Polizeikräfte, sondern eine strikte Anwendung der Gesetze ohne Sonderregelungen und Extrawürste aus rassischen Gründen. Egal, ob der Täter weiß, dunkel oder schwarz, ob er Mitteleuropäer, Maghrebiner oder Zentralafrikaner ist - die Fakten müssen auf den Tisch! Der Verweis auf Geheimhaltungszwang bei laufenden Verfahren ist unsinnig, denn sie könnten dadurch beschleunigt werden (wie beim »Aktenzeichen XY« selig). Und von »Datenschutz« wollen wir in diesem Zusammenhang erst recht nichts hören, denn der Schutz der Öffentlichkeit vor Straftaten ist ein höheres Rechtsgut, und dazu zählt auch, daß man überführte Straftäter »mangels rechtlicher Handhabe« nicht nach wenigen Stunden wieder laufen läßt (wie lauten wohl in Gambia die Strafbedingungen für sexuelle Nötigung – wie jüngst erwiesenermaßen an zwei jungen Frauen am Stühlinger Kirchplatz, den nachts zu durchqueren absolut nicht zu empfehlen ist, auch nicht nach der Lachnummer mit den zwei berittenen Polizisten –, für Handel mit Rauschmitteln, für Raub und Körperverletzung? So benehmen sich doch keine echten Flüchtlinge!).

Es stellen sich angesichts dieser ätzenden Kakophonie aus Drohung, Vertuschung und Irreführung – das Wort »Lügenpresse« fiel nicht vom Himmel – noch etliche weitere Fragen, bspw. warum die Trauerfeier für die ermordete (nicht einfach nur »tote«) Studentin vor Anpfiff des SC-Spiels nicht im Fernsehen übertragen wurde. Sollten da die Zuschauer in anderen Städten nicht auf »dumme Gedanken« gebracht werden, etwa dergestalt: »Bei uns geht es genauso zu«? Warum schließlich hat man für die Hunderte von Obdachlosen in Freiburg nicht schon vor Jahren ebenso zügig Wohncontainer hochgezogen? Ach ja, richtig: Die »weißen« Deklassierten, die »white niggers« (so der US-Herrenjargon), müssen sich erst noch ans Verelenden gewöhnen. Da wissen wir Besseres.

Laßt Euch nicht einschüchtern – sprecht miteinander!
Und nicht nur für kommunale Belange gilt:
Volksabstimmung statt Volksverarschung!
Wer uns sucht, wird uns finden.

Die Elefantenpatrouille rumpelt weiter...

Eine Posse besonderer Art – freilich nicht so lustig, sondern eher ein Hohn auf die Logik und auf die Mordopfer, aber mit großem Getöse verkündet – stellte das sog. *mantrailing* dar: Fünf Wochen (!) nach dem Mord schickte man Spürhunde auf eine Fährte, die – zu einem Vorlesungs-Hörsaal für Biochemie an der Freiburger Uni führte. Die etwa hundert anwesenden männlichen Studenten überrumpelte man zu einem DNA-Massentest, die meisten machten eingeschüchtert mit. Und was kam dabei heraus? NICHTS – außer der weltumstürzenden Erkenntnis, daß die Medizin-Studentin vor ihrer Ermordung Vorlesungen über Biochemie gehört haben mußte.

Durch unser Flugblatt aufgescheucht, mußte die BZ während der nächsten Tage zunächst in einem ganzseitigen Artikel auf S. 3 (!) zugeben, daß die rassische Bestimmung des Täters selbstverständlich möglich, **aber in Deutschland verboten** ist (§ 81 e StGB). Darauf setzte eine Kettenreaktion ein, auf die man ohne unser Flugblatt bis zum Jüngsten Gericht hätte warten können: Am nächsten Tag orakelte die BZ mit drohenden Untertönen etwas von »Rechtsradikalismus« und gab gleichzeitig zu, daß das Gesetz in seiner gegenwärtigen Form die Mörder schütze – nanana, woher plötzlich diese feurige Liebe zur Wahrheit?!? –, plädierte dann in gewundenen Worten für eine erweiterte DNA-Analyse, auf daß dies schnellstmöglich wieder vergessen werde, als wäre noch nie ein Gesetz in Deutschland verändert worden, und ebnete so den Weg für weitere Nebenpfade und Sackgassen wie der Uni-Farce mit Massentestung Unschuldiger. Man stelle sich das Gezeter vor, wenn ein solcher Massentest in den am nächsten zu den Tatorten gelegenen Flüchtlingsheimen passiert wäre! Aber:

Zeit gewonnen, viel gewonnen -

der oder die Täter könnten mittlerweile längst über die sieben Schwarzwaldberge das Weite gesucht haben.

Leserzuschriften, die bei der BZ zu Dutzenden zum Verbot der erweiterten DNA-Untersuchungen eingegangen sein müßten – bei uns taten sie das jedenfalls, und durchaus zustimmend neben dem üblichen »politisch korrekten« Blöd-Geblöke –, wurden mutmaßlich unterdrückt (so gut kennen wir unsere Pappenheimer von der Lügenpresse). Erst nach sieben Tagen erschienen ganze drei Zuschriften in der BZ, ausschließlich positive, d.h. im Sinne der erweiterten DNA-Analyse, wie in unserem Flugblatt gefordert. Hier die zwei besseren:

Leserbriefe in der BZ vom 24.11.2016:

DNA-ANALYSE Warum schreitet der Gesetzgeber nicht ein?

Zu: "Der einzige Zeuge", Beitrag von Joachim Röderer (Die dritte Seite, 17. November):

Mit großem Interesse und Anteilnahme habe ich den Artikel gelesen und die Frage drängte sich mir auf: Wenn also die Vorteile der "erweiterten DNA-Tests" so viel schwerer wiegen als deren Nachteile, warum um Himmels Willen kümmert sich der Gesetzgeber in Deutschland nicht um die Anpassung jenes "veralteten" Gesetzes an die Wirklichkeit?

ch, Denzlingen

Ein Schildbürgerstreich unserer Eliten

Wieder ein datenschutztechnischer Schildbürgerstreich unserer politischen Eliten. Statt die wissenschaftlichen Möglichkeiten der DNA-Anaylse intensiv zu nutzen, kastriert die deutsche Gesetzgebung diese in erheblichem Maße, sodass tiefergehende Identifikationsmerkmale und Erkenntnisse zur Täteridentifizierung ausgeschlossen werden.

Man könnte heute Herkunftsregion, Rasse, Haar- und Augenfarbe, sogar die Körpergröße ableiten. Aber nein, all das erlauben unsere Politiker nicht, weil sie bestimmte Personenkreise nicht stigmatisieren wollen. Tatsachen bleiben Tatsachen, egal woher die Täter kommen, Hauptsache sie werden dingfest gemacht.

Unsere Justizminister machen seit Jahren einen schlechten Job. Sie sehen in der Vorratsdatenspeicherung, Verwendung von Dash-Cams oder erweitertem DNA-Profil nur Nachteile und Persönlichkeitsrechte verletzt.

Andere Länder sind da weiter. Bei uns dagegen werden Mörder und Sexualverbrecher durch die Feigheit der Politik, entsprechende Gesetze zu erlassen, geschützt. Resultat: Die Polizei muss vergleichbar mittelalterlich ermitteln, und die Täter laufen frei rum und machen wei-Mar ----ck. Inzlingen

Damit ist die weitere Richtung vorgegeben. Die einzige sinnvolle Forderung muß lauten:

Sofortige Bekanntgabe der vollständigen Analyse der Täter-DNA und Freigabe der Videos!

Opferschutz statt Täterschutz!

Schluß mit dem zeitschinderischen Blindekuh-Spiel!

Am 3.12.2016 schließlich wurde der Dreisam-Mörder gefaßt. Es handelt sich um den vorgeblich 17jährigen Afghanen Hussein Khavari, der 2015 als »UMA« (unbegleiteter minderjähriger Ausländer) nach Deutschland kam und hier bei einer Gastfamilie weich gebettet lebte. Wie inzwischen bekannt geworden ist, war er bereits 2014 als »17jähriger« in Griechenland wegen Diebstahls und versuchten Totschlags (im Mai 2013) zu 10 Jahren Haft verurteilt worden (er warf sein Opfer eine 10 Meter hohe Klippe hinab, was die Frau nur wie durch ein Wunder schwerverletzt überlebte), kam infolge einer Amnestie (!) bei völlig überbelegten Haftanstalten (»bedauerliche Einzelfälle«, wohl auch dort?) unter Bewährungsauflagen frei und anschließend unbehelligt nach Deutschland. Und nun sollen die Griechen – mal wieder – die bösen Buhmänner sein, diesmal wegen mangelnder Registrierung und fehlender internationaler Ausschreibung des Täters. Ein typischer Fall von »Haltet den Dieb!« ruft der Dieb. Als ob die Griechen in der sogenannten »Flüchtlingspolitik« auch nur den kleinsten Handschlag ohne EU-Weisung wagen würden!

Fakt ist, daß der Täter nur wegen der großen und wachsenden Empörung in immer breiteren Bevölkerungsteilen hierzulande schlußendlich dingfest gemacht werden mußte (ohne unser Massenflugblatt vom 10.11.

http://bund-gegen-anpassung.com/download/de/Flugblaetter/2016.11.10.Deckt.die.Justiz.den.Dreisam.Moerder.pdf wäre er es wohl bis heute nicht; siehe dazu unser neueres Massenflugblatt vom 4.12., das wir in den folgenden Wochen wieder unters Volk brachten

http://bund-gegen-anpassung.com/download/de/Flugblaetter/2016.12.04.Dreisam Moerder gefasst.pdf). Die Lügenpresse überschlug sich dann vor allem mit »Warnungen« vor »Hetze«, »Pauschalierung« und »Instrumentalisierung«.



(BZ, 6.12.2016)

Seit Samstag eskaliert es

Maria L.s mutmaßlicher Mörder ist Flüchtling – diese Tatsache gibt dem Hass im Netz Auftrieb

FREIBURG. Es war ein Satz, den sich der leitende Oberstaatsanwalt Dieter Inhofer bis fast zum Schluss der Pressekonferenz am Samstag aufgehoben hatte. Dringend Tatverdächtig im Fall der getöteten Maria L. sei ein 17-jähriger Afghane, der 2015 als Flüchtling eingereist ist. Der Satz fiel gegen 15.20 Uhr – und war der Startschuss für eine Flut von Hass-Kommentaren. Zwei Facebookseiten für die Flüchtlingshilfe in Freiburg mussten ihre Profile für die Öffentlichkeit sperren.

(BZ, 6.12.20116)

OB Dieter Salomon warnt vor Pauschalurteilen

dass
alten
Tatver"Es ist ein
"Es ist ein

mon, seien bei der Familie der Studentin sowie ihren Freunden und Kommilitonen. Er mahnte aber auch, mit dem Ergebnis der Fahndung besonnen umzugehen und die Herkunft des Täters nicht für Pauschalurteile heranzuziehen, sondern den Einzelfall zu betrachten.

Erleichtert zeigt sich auch die Unit

burg de br

(BZ, 5.12.2016)

Nun haben allenfalls Idioten oder bestellte Provokateure je behauptet, daß ALLE oder auch nur die Mehrheit der eingeschleusten Pseudoflüchtlinge Straftäter sind oder werden. Fakt aber ist, daß ALLE Straftaten, die von Pseudoflüchtlingen hierzulande begangen werden – die ungefähre Zahl für 2015 von stattlichen 200.000 Straftaten aller Kategorien meldete an versteckter Stelle die FAZ einmal am 19.2.2016 – eben nicht begangen worden wären, wenn man die Täter nicht im Zuge des »Einzugs der Millionen« zwecks Verelendung und Versauung des Lebensgefühls ins Land geholt hätte – nicht vergessen, verfassungswidrig hereingeholt (!), denn 98 % der Eingeschleusten haben nun einmal keinen Asylanspruch gemäß Artikel 16a GG, und die 2 % echten Asylanten begehen keine Straftaten, sondern sind dankbar.

Gleichzeitig wird die Lügenpresse nicht müde, unsere ach soo eifrig-gründliche Polizei zu loben und zu preisen für ihren »Erfolg« nach wochenlanger, soo schwiiieriger Fahndung.

"Das Haar war der Durchbruch"

Polizei hat die Tötung von Maria L. aoklärt und einen jungen Flüchtling aus Afghanistan focto

Die Ermittler standen in den vergangenen Wochen unter immensem Druck. "Wir haben uns den auch selbst gemacht", sagt Kripochef Peter Egetemaier, der während der Pressekonferenz wirkt, als sei ein Sack schwerer Steine von ihm abgefallen. Alle Rädchen hätten ineinandergegriffen, lobt Polizeipräsident Bernhard Rotzinger. Klar wird: Kriminalistische Teamarbeit brachte den Erfolg. Und ein einzelnes, 18,5 Zentimeter langes Männerhaar in einem Brombeerbusch, eine auffällige Frisur, ein schwarzer Schal, den der Tatverdächtige in der Dreisam verloren hatte, akribische Arbeit der DNA-Experten, wochenlange Sichtung von Videomaterial. Und es gab die Streife vom Posten Littenweiler, die hellwach war. All diese Puzzleteile führten zur Festnahme des mutmaßlichen Mörders.

Doch der Reihe nach. Die 10 Jahra alte

(BZ, 5.12.2016)

Salomon (Grüne) warnte vor Pauschalurteilen.

Es war ein Haar, das die Polizei auf die richtige Spur brachte. 18,5 Zentimeter lang, schwarz, zu zwei Dritteln blondiert. Die Ermittler fanden es in einer Brombeerhecke, die sie am Dreisamufer abgeerntet und in Säcken ins Labor nach Stuttgart geschickt hatten. Einer jungen Beamtin, die Videobänder aus der Freiburger Straßenbahn sichtete, fiel in einer Aufnahme aus der Tatnacht ein Mann mit einer auffälligen Frisur auf – es war der junge Mann, den eine Polizeistreife Tage später im Freiburger Stadtteil Littenweiler entdeckte.

Fin DNA Ahal

(BZ, 5.12.2016)

Bei der einfachen und naheliegenden Auswertung der vorhandenen Videoaufnahmen vom Tatort und der ebenfalls einfachen und naheliegenden »erweiterten Auswertung« der Täter-DNA (also Haar- und Hautfarbe und damit Eingrenzung der Herkunftsregion des Täters) hätte man sich das mühsame Durchsuchen der Videoaufnahmen der Straßenbahnen ebenso wie das wochenlange Abtragen und Archivieren des Dornenbuschs doch sparen können (das darin gefundene blondierte Haar ist ja ohnehin ein seltener Zufallsfund dieses einen Vergewaltigers, im Gegensatz zu Spermien-DNA). Das Ganze wurde offensichtlich nachgeschoben, um irgendwie zu »begründen«, warum die Dingfestmachung des Täters so lange gedauert hatte – in Wahrheit hatte man sie nicht gewollt, mußte dann aber dem Druck aus der Bevölkerung unwillig nachgeben. Natürlich soll beim Lamento über das blondierte Haar und die Straßenbahnvideos auch die Forderung nach Ge-

setzesänderung zwecks »erweiterter Auswertung« von Täter-DNA untergehen. (In der Schweiz haben der National- und Ständerat übrigens gerade eine entsprechende Motion eingereicht.)

Aber vor allem geht es darum, den Glauben an die Lügenpresse wiederherzustellen, der durch die parteiliche Berichterstattung im Fall des Dreisam-Mordes einmal mehr empfindlich gelitten hat.

Unsere Kriterien für eine Nachricht

Wie die Redaktion der BZ eine schwierige Gratwanderung angeht: die Berichterstattung über Kriminalität in Südbaden

Nach den Morden an zwei jungen Frauen in Südbaden steht auch immer wieder die Berichterstattung der Badischen Zeitung in der Kritik. Holger Knöferl, stellvertretender Chefredakteur, antwortet auf die häufigsten Vorwürfe.

► Die BZ hält Informationen wissentlich zurück

Gegenfrage: Warum sollten wir das tun? Wenn man so will, verdienen wir mit dem Vertrieb von Nachrichten unser Geld. Also: Informationen unter den Tisch fallen zu lassen, macht keinen Sinn. Allerdings



(BZ, 3.12.2016)

Nun, Herr Knöferl; Sie wissen so gut wie wir, daß Sie ihr Geld nicht durch den Verkauf von Nachrichten verdienen, das wollen Sie und Ihresgleichen dem Volk nur weismachen – die Einnahmen der Presse kommen nur zu einem geringen Teil aus dem Verkauf derselben, sondern vielmehr aus Anzeigen bzw. Staatszuschüssen. Was meinen Sie im übrigen, wie enorm Sie den Verkauf ihres Blattes steigern könnten, wenn sie wirkliche Nachrichten (z.B. nüchterne und vollständige Zahlen zu Kosten der Pseudoflüchtlingswelle oder wahre Zahlen zur Kriminalitätsstatistik seit dieser) statt Staatspropaganda verbreiten würden! (Schauen Sie einmal auf die sehr aufschlußreiche Webkarte Einzelfall-Map

[https://www.google.com/maps/d/viewer?mid=1_rNT3k2ZXB-f9z-2nSFMIBQKXCs&hl=en_US&ll=51.36119443931468%2C6.969721633496192&z=5], den Link finden Sie auch auf unserer Website.)

Wir fordern:

Bestrafung des Dreisam-Täters nach geltenden Gesetzen, selbstverständlich unter Berücksichtigung der Wiederholungstäterschaft, selbstverständlich ohne Psycho-Bonus (der arme Kerl sei suizidal, tönt es ja bereits) und ohne blind gewährtem Alters-Bonus für den angeblich ewig 17jährigen. (Wie inzwischen durchsickerte, wird seit 2015 bei vorgeblich Minderjährigen keine Röntgenaufnahme mehr zu Altersverifizierung gemacht, es zähle gemäß BZ vom 7.12.2016 »allein der psychosoziale Gesamteindruck«.) Der Mörder kann ja zu seiner Entlastung seine afghanische Familie benennen, den Rest sollten die afghanischen Meldebehörden – allenfalls mit Unterstützung unserer dort präsenten deutschen Bundeswehr – sehr wohl herausbekommen können.

Hochdruck bei der Täterermittlung im Endingener Fall der vergewaltigten und ermordeten Carolin Gruber! Auch hier tönt die BZ, daß bei dem bedauernswerten Vergewaltigungsopfer, das auffällig nur noch als »Mordopfer« bezeichnet wird, keine Täter-DNA gefunden werden konnte:

13. Dezember 2016 17:31 Uhr

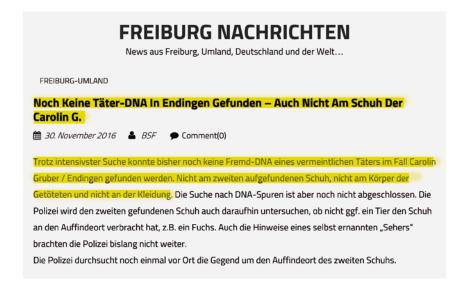
FALL CAROLIN G.

Polizei wertet mehr als 1200 Spuren aus – bisher keine DNA entdeckt

Bei den Ermittlungen im Mordfall der Endingerin Carolin G. hat die Polizei nach wie vor keine neuen Erkenntnisse. Weitere Zeugenhinweise brachten die Ermittler bisher nicht weiter. Eine mögliche Täter-DNA wurde noch nicht gefunden. Die Untersuchungen und Auswertung von Hinweisen laufen weiter.

Vier Wochen nachdem <u>die junge Frau in einem Waldstück bei Endingen tot aufgefunden wurde</u>, hatte sich die Polizei Ende der vergangenen Woche erneut mit einem Aufruf an die Öffentlichkeit gewandt. Gesucht wurden weitere Zeugen, die am Nachmittag des 6. Novembers zwischen Endingen und Bahlingen unterwegs waren und noch keinen Kontakt zur Polizei hatten.

(http://www.badische-zeitung.de/endingen/polizei-wertet-mehr-als-1200-spuren-aus-bisher-keine-dna-entdeckt--131109278.html)



(http://www.freiburg-nachrichten.de/2016/11/30/noch-keine-taeter-dna-in-endingen-gefunden-auch-nicht-am-schuh-der-carolin-g/)

Was ist mit den Spermien?